Aus dem Anthropologischen Institut der Universität Breslau.
(Direktor: Professor Frhr. v. Eickstedt.)

Rassenuntersuchungen im Kreise Guhrau

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Medizin bei der Hohen Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau.

vorgelegt von

Dietrich Lemke
approbierter Arzt.

Breslau 1940

Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei e. G. m. b. H., Breslau 1.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen
Fakultät der Universität Breslau

1. Referent: Prof. Dr. Dr. h. c. Frhr. v. Eickstedt
2. „ : Prof. Dr. Blotevogel
Dekan: Prof. Dr. Gutzeit

INHALT

Einleitung: Der Kreis Guhrau 5
I. Die Rassenmerkmale der männlichen Guhrauer Landbevölkerung 8
Die metrischen Merkmale 10
Die Beobachtungsmerkmale 16
II. Die Kontrolle der Rassendiagnosen 17
Die Parallelkurven 17
Die Fallenden Reihen 19
III. Die Rassenzusammensetzung der männlichen Guhrauer Landbevölkerung 24
Zusammenfassung 26

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545807_0044

Einleitung.

Der Kreis Guhrau.

Das Guhrauer Land gehört zur großen Norddeutschen Tiefebene. Seine Züge sind im wesentlichen geformt durch die letzte norddeutsche Vereisung, in derem Randgebiet wir uns hier befinden. Grundmoränenlandschaft ist die Hochfläche westlich von Guhrau, Endmoränen finden wir zwischen Gimmel und Herrnstadt und in den Gahler Bergen. Westlich von Guhrau findet sich ein größeres Gebiet mit Geschiebesand als Bodengrundlage, östlich ein ähnlich großes mit Geschiebelehm. Dazwischen treten immer wieder Niederungsböden auf, durch die sich entlang dem Verlauf der Bartsch ein mooriger Landstreifen zieht.

Sehr deutlich gliedert sich der Kreis in drei verschieden große Teile. Die Teilungslinien sind: 1. die im Süden des Kreises etwa ost-westlich verlaufende Bartsch und 2., senkrecht darauf stehend, die in der Mitte verlaufende Nord-Südlinie des Kraschen-Guhrauer Bruches mit dem Schlesischen Landgraben. Durch diese Senkrechte wird der Kreis scharf in eine östliche Hügellandschaft und einen ebenen Teil im Westen getrennt. Der bergige Ostteil des Kreises stellt die letzten Ausläufer der Trebnitzer Höhen dar, die sich noch innerhalb des Kreises nach Norden in der Ebene verlieren. Am höchsten sind die Hügel zwischen Gimmel und Herrnstadt sowie die Gahler Berge (bis zu 170 m). Nördlich, in Richtung Schlaube, erfolgt dann der allmähliche Abfall. Größere Waldungen finden sich in diesem Gebiet im Osten bei Waldfriedeck und Königsdorf, wo der Kreis Guhrau ohne natürliche Grenzen offen in den Kreis Rawitsch übergeht. Die Bartsch, die das Gebiet im Süden durchquert, ist zwar von einer breiten Niederungszone mit Wiesen, Weiden und moorigen Böden umgeben, jedoch stellt sie hier nur eine kurze Unterbrechung des sonst einheitlichen Ostteiles dar. Anders ist es in der westlich vom Kraschen-Guhrauer Bruch gelegenen Hälfte des Kreises. Hier finden wir nördlich der Bartsch die in weitem Bogen vom Schlesischen Landgraben umfaßte Guhrauer Ebene (nirgends sich über 100 m Meereshöhe erhebend), die ein ausgesprochenes Ackerland ist. Außerordentlich zahlreiche Windmühlen, die überhaupt ein Kennzeichen des Kreises sind, kann man gerade hier sehen. Südlich der Bartsch dagegen, zwischen ihrem Unterlauf und der Oder, liegt ein aus-

gesprochenes Niederungsgebiet mit vorwiegender Wiesenlandschaft, die bestens zur Viehzucht geeignet ist, sowie einer großen Waldung bei Rützen, Korangelwitz und Lübchen. Wir unterscheiden also im Kreise Guhrau im wesentlichen den großen hügeligen Ostteil, die Guhrauer Ackerebene im Nordwesten und das kleine Niederungsgebiet zwischen unterer Bartsch und Oder.

Die Bevölkerung im Kreise Guhrau ist ganz überwiegend landwirtschaftlich tätig (etwa 60%). Auch die wenigen Industrieunternehmen arbeiten nur im Zusammenhang mit der Landwirtschaft: Zuckerfabrik, Brauereien, Molkereien, Ziegeleien. Dieser ganz und gar ländliche Charakter des gesamten Kreises gibt ihm ein einheitliches Gepräge. Den größten Anteil (etwa 45%) an der landwirtschaftlich genutzten Fläche hat der Großgrundbesitz (über 100 ha), während die Großbauern (21—100 ha) etwa 15%, die Mittelbauern (6—20 ha) etwa 35% und die Kleinbauern (1—5 ha) nur 5% bebauen. Von der Gesamtfläche des Kreises entfallen rund 60% auf Ackerfläche, rund 20% auf Wiese und Weide, rund 20% auf Waldgebiete. Das Hauptprodukt ist das Getreide und hier wieder vor allem der Roggen mit über 40% der Anbaufläche. Aber auch für Weizen ist der Kreis ein Überschußgebiet. Der Grundsteuerreinertrag pro Hektar schwankt, berechnet für unsere Untersuchungsringe, zwischen 8.— und 20.— RM. Vorwiegend geringe Werte zeigen die Ortschaften in der Niederung zwischen Bartsch und Oder, sowie der im Nordwesten gelegene Ort Seitsch. Außer diesem weisen die rechts der Bartsch gelegenen Orte meist höhere Werte auf. Nur der Ring mit dem Höchstwert liegt gerade links der Bartsch unter den Ringen mit geringen Grundsteuerreinerträgen, es ist der Ring 16 im äußersten Südosten (Ortschaften Leubel und Pluskau, vgl. Abb. 1).

Die meisten Orte im Kreis Guhrau haben eine rein oder überwiegend protestantische Bevölkerung. Nur im Nordwesten gibt es etwas mehr Katholiken, die aber nur in den Untersuchungsringen 3 und 4 (Ortschaften Seitsch, Lanken und Nahrten) die Mehrheit bilden.

Vorgeschichtliche Funde, besonders aus der Bronzezeit und der germanischen Vorzeit, sind im Kreis Guhrau reichlich zu verzeichnen. Er liegt ja auch an dem großen Einwanderungsweg der Völker, dem Odertal, von dem aus eine Hauptabzweigung, das Bartschtal, mitten durch den südlichen Kreisteil läuft. Außerordentlich zahlreich sind die Funde, die der illyrischen Kultur angehören, aus der Zeit von etwa 800—500 v. Chr., mit ihrer reich bemalten, hochentwickelten Keramik. Bereits beim ersten Vorstoß der Frühgermanen (Bastarnen) nach Schlesien, um 550 v. Chr., drangen diese, von Norden kommend, bis zu einer südlich vom jetzigen Kreis Guhrau gelegenen Linie vor, um dann etwa 500 v. Chr. Schlesien endgültig zu erobern, wo sie bis zu ihrer Abwanderung nach Südrußland (um 300 v. Chr.) als Herren-

volk über die unterjochten „Illyrer“ lebten. Auch aus dieser Zeit (500—300 v. Chr.) mit ihrer strengen, einfachen Gesichtsurnenkultur stammen im Kreise Guhrau sehr viele Funde. Der Einfall der Skythen in Schlesien (um 500 v. Chr.) hat die Guhrauer Gegend offenbar nicht berührt. Ebenso haben wir keine Funde von den Kelten, die um 400 v. Chr. aus Böhmen und Mähren nach Schlesien eindrangen und hier bis zu ihrer Unterwerfung durch die Vandalen die Herren waren. Sie beschränkten sich wohl auf die fruchtbaren Schwarzerde- und Lößgebiete Mittel- und Oberschlesiens.

Die wichtigste Epoche der germanischen Vorzeit Schlesiens und auch des Kreises Guhrau wurde dann die Zeit der Vandalenherrschaft. Die Vandalen kamen wieder von Norden her, die Oder entlang. Sie haben wohl schon im 1. Jahrhundert v. Chr. von der Guhrauer Gegend Besitz ergriffen und hier aus allen Jahrhunderten ihres Aufenthaltes zahlreiche Zeugnisse einer hochentwickelten Kultur hinterlassen. Das Gräberfeld von Stroppen und das Reitergrab bei Königsbruch sind Beispiele dafür. Als die Vandalen um das Jahr 400 Schlesien zu ihrem bekannten Wanderzug verließen, auf dem sie schließlich in Afrika ein großes Reich gründeten, blieb offenbar noch eine schwache germanische Bevölkerung zurück. Auch im Kreis Guhrau sind aus dem 5. Jahrhundert vier Funde germanischen Ursprungs bekannt, aus der Zeit vom 7.—12. Jahrhundert stammt ein solcher bei Groß Wiersewitz. Jedoch waren die Siedlungslücken so groß, daß es im 8. und 9. Jahrhundert zu der slawischen Einwanderung in Schlesien kam. Aber auch während der slawischen Besiedlung spielten germanische Kultureinflüsse noch eine entscheidende Rolle.

Im 12. und 13. Jahrhundert erfolgte dann die große deutsche Wiederbesiedlung Schlesiens durch Bürger und Bauern aus allen Teilen des Reiches, die Schlesien und auch das Guhrauer Land wieder zu einem deutschen Gebiet machten. Um das Jahr 1290 wurden die Städte Guhrau und Herrnstadt gegründet. Während die Mongolen- und Hussitenkämpfe nicht bis in die Guhrauer Gegend drangen, haben Stadt und Land während des Dreißigjährigen Krieges und später im Siebenjährigen Krieg außerordentlich schwer gelitten. Aber gerade die Zeit Friedrichs des Großen brachte dem Kreis Guhrau auch wesentliche Fortschritte. Denn der König begann die Regulierung der Bartsch, deren Hochwasser, sogar bis in die jüngste Zeit hinein, ein Schrecken der Bevölkerung waren, und er ließ große Moorgebiete urbar machen, wodurch um 1780 die Gründung einer Reihe neuer Ortschaften möglich wurde: Königsdorf, Königsbruch, Wilhelmsdorf, Herrndorf und Bartschdorf entstanden damals. Bis auf den heutigen Tag gehören diese Orte zu den wohlhabenderen im Kreise, ein Zeichen, daß die Siedler hier gute Lebensbedingungen fanden. Als Siedler wurden

damals nur Deutsche, die zum Teil bis aus der Rheinpfalz kamen, angesetzt. Unter der preußischen Regierung und später im Deutschen Reich erlebte der Guhrauer Kreis eine Zeit stetiger Aufwärtsentwicklung. Diese erfuhr eine unheilvolle Unterbrechung durch die willkürliche Grenzziehung des Versailler Diktates. Die wirtschafts- und verkehrspolitische Aufgabe des Guhrauer Landes, Mittler zu sein nach dem weiteren deutschen Osten, wurde hinfällig, denn es wurde zum Grenzland gegen Polen. Die wichtigen Verkehrslinien und Wirtschaftsbeziehungen zum Posener Lande wurden damals zerschnitten und der Kreis so seines natürlichen Hinterlandes beraubt. Nachdem diese Grenze nunmehr wieder verschwunden ist, kann der Kreis Guhrau einem neuen Aufschwung entgegensehen.

I. Die Rassenmerkmale der männlichen Guhrauer Landbevölkerung.

Der Kreis Guhrau hatte 1936 39 696 Einwohner, von denen 30 993 in vorwiegend sehr kleinen Landgemeinden, 8703 in Städten leben. Die rassenkundlichen Untersuchungen wurden unter der ländlichen Bevölkerung durchgeführt. Von den 108 in Frage kommenden Ortschaften wurden 38 mit möglichst hohen Einwohnerzahlen in gleichmäßiger Verteilung über den ganzen Kreisbezirk ausgewählt. Diese 38 Landgemeinden enthalten 16 731 Einwohner. Hier wurden die gesunden, alteingesessenen Männer zwischen 20 und

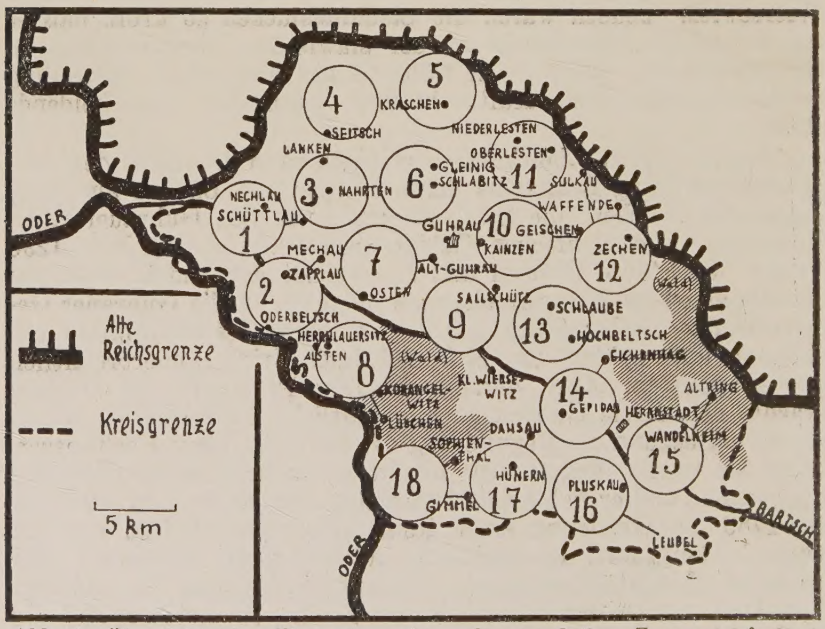

Abb. 1. Übersicht über die untersuchten Orte und ihre Zusammenfassung zu Untersuchungsringen. Schraffiert: Wald.

50 Jahren aufgefordert, sich zur Untersuchung zur Verfügung zu stellen, und es konnten auf diese Weise 1270 Männer untersucht werden. Die 38 Dörfer wurden zu insgesamt 18 Untersuchungsringen zusammengefaßt mit je 60 bis 100 (durchschnittlich 70,6) untersuchten Personen. Diese Ringe, nicht die einzelnen Orte, die teilweise ein viel zu geringes Material lieferten, sind die Einheiten, die durchweg in dieser Arbeit besprochen werden. Sie sind von 1 bis 18 numeriert. Ihre Anordnung ist aus Abb. 1 ersichtlich.

Bei jedem Untersuchten wurden zunächst bestimmte körperliche Maße festgestellt (Körperhöhe, Kopflänge usw.), Haar und Augenfarbe bestimmt und die nicht meßbaren Merkmale beobachtet und beschrieben. Dann wurde für jeden Untersuchten eine Rassendiagnose gestellt. Rechnerisch erfolgten sodann für jeden Untersuchungsring die Bestimmung der Mittelwerte aller metrischen Merkmale, der Prozentsätze aller Beobachtungsmerkmale und die Kontrolle der Rassenanalyse. Näheres über die Methoden findet sich in Heft 1 dieser Reihe.

Die untersuchten Ortschaften
und ihre Zusammenfassung in Untersuchungsringe.

		Anzahl der Untersuchten
Ring	1: Nechlau, Schüttlau	70
„	2: Mechau, Zapplau, Oderbeltsch	60
„	3: Lanken, Nahrten	75
„	4: Seitsch	65
„	5: Kraschen	60
„	6: Gleinig, Schlabitz	64
„	7: Alt Guhrau, Osten	100
„	8: Austen, Herrnlauersitz, Korangelwitz, Lübchen	65
„	9: Klein Wiersewitz, Sallschütz	66
„	10: Geischen, Kainzen	75
„	11: Niederlesten (fr. Nd. Tschirnau), Oberlesten (fr. Ob. Tschirnau)	70
„	12: Sulkau, Zechen, Waffendorf (fr. Saborwitz)	85
„	13: Hochbeltsch, Schlaube	60
„	14: Eichenhag (fr. Tscheschkowitz), Gepidau (fr. Tschilesen)	60
„	15: Altring (fr. Schwinaren), Wandelheim (fr. Bobile)	80
„	16: Leubel, Pluskau	80
„	17: Dahsau, Hünern	75
„	18: Gimmel, Sophienthal	60
		1270

Körperhöhe (Tab. 1, Abb. 2).

Der Mittelwert für sämtliche untersuchten Männer beträgt 166,7 cm (mittelgroß). Die Verteilung auf die einzelnen Größenklassen ist ziemlich gleichmäßig, es besteht keine Betonung der Klasse „mittelgroß". Den größten Anteil stellen die „großen" Männer mit 28,2%.

Tab. 1. Körperhöhe.

Ring	M	Verteilung in %				
		klein x—159,9 cm	untermittelgroß 160,0—163,9 cm	mittelgroß 164,0—166,9 cm	übermittelgroß 167,0—169,9 cm	groß 170,0—x cm
1	166,7	15,7	21,4	11,4	24,3	27,2
2	164,6	18,3	30,0	16,6	10,0	25,0
3	165,4	17,3	24,0	17,3	20,0	21,3
4	165,3	20,0	20,0	24,7	16,9	18,4
5	166,9	15,0	16,6	20,0	15,0	33,3
6	165,6	14,1	20,3	25,0	17,2	23,4
7	167,3	12,0	18,0	14,0	25,0	31,0
8	167,0	7,7	27,7	15,4	16,9	32,3
9	167,3	9,1	18,2	22,8	21,1	28,8
10	166,4	12,0	24,0	20,0	20,0	24,0
11	168,6	2,9	17,1	20,0	24,3	35,7
12	166,1	16,4	15,2	22,4	21,3	24,7
13	166,9	13,3	23,3	20,0	13,3	30,0
14	166,4	13,3	20,0	26,6	13,3	26,6
15	168,7	5,0	17,5	18,7	23,8	35,0
16	167,7	3,7	20,0	27,5	11,3	37,5
17	167,1	10,7	17,3	26,7	20,0	25,3
18	166,6	11,7	18.3	28,3	13,3	28,4
Kreis Guhrau	**166,7**	**12,1**	**20,5**	**21,0**	**18,2**	**28,2**

Im ganzen zeigt der nordwestliche Teil des Kreises etwas niedrigere Ringmittelwerte, der südöstliche etwas höhere. Der niedrigste Wert findet sich in Ring 2, er beträgt 164,6 cm, die höchsten Werte haben Ring 15 (168,7 cm) und 11 (168,6 cm).

Kopflänge (Tab. 2).

Für die Kopflänge wurde ein Kreismittelwert von 187,1 mm gefunden, der als langköpfig zu bezeichnen ist. Lange Köpfe (186—193 mm) finden sich bei fast der Hälfte aller untersuchten Männer (46,9%) und darüber hinaus noch 13,9% sehr lange Köpfe (194 — x mm).

Im Nordwesten des Kreises finden sich die niedrigeren Ringmittelwerte, am niedrigsten in Ring 6 (185,3 mm), im Südosten die höheren, mit Ausnahme von Ring 12. Der zentral gelegene Ring 9 weist den höchsten Wert auf: 188,7 mm.

Tab. 2. Die absoluten Kopf- und Gesichtsmaße
(Mittelwerte in mm).

Ring	Kopf-länge	Kopf-breite	Morph. Gesichts-höhe	Joch-bogen-breite	Nasen-höhe	Nasen-breite
1	187,9	159,5	124,6	142,0	55,0	34,5
2	185,6	159,1	123,7	140,9	54,6	33,8
3	187,3	159,7	124,6	142,4	55,1	34,2
4	186,0	160,0	123,8	141,2	54,6	34,1
5	186,7	158,5	125,3	141,3	56,2	33,8
6	185,3	159,1	124,2	141,6	56,1	34,3
7	185,8	159,4	125,5	142,5	55,9	33,9
8	187,3	159,3	124,6	141,5	55,2	34,2
9	188,7	159,6	126,2	143,2	57,2	35,0
10	187,0	158,9	126,5	142,7	56,2	34,0
11	187,7	159,5	125,6	143,0	55,9	34,4
12	186,7	160,0	125,7	143,1	56,5	33,7
13	187,1	160,2	128,4	143,2	57,2	34,8
14	187,3	160,5	126,4	143,4	56,7	34,1
15	188,4	161,0	127,4	143,7	56,0	34,8
16	188,1	160,9	125,6	143,8	56,0	34,8
17	187,2	160,0	124,1	142,1	55,2	34,1
18	187,0	160,5	125,0	142,0	54,8	34,2
Kreis Guhrau	187.1	159,8	125,4	142,4	55,8	34,3

Kopfbreite (Tab. 2).

Der Kreismittelwert der Kopfbreite beträgt 159,8 mm, ist also „breit". Zu derselben Größenklasse gehört auch der größte Prozentsatz (55,2%) in unserem Material, während sich der Rest fast gleichmäßig auf die nächstschmalere und die nächstbreitere Gruppe verteilt.

Die Ringmittelwerte zeigen ebenfalls im Nordwesten (Ring 1 bis 8) mehr niedrigere, im Südosten mehr höhere Werte; Ring 5 hat den niedrigsten (158,5 mm), Ring 15 den höchsten (161,0 mm) Durchschnitt.

Kopfindex (Tab. 3, Abb. 3).

Trotz der absoluten Langköpfigkeit der Guhrauer Männer finden wir wegen der gleichzeitigen hohen durchschnittlichen Breite der Köpfe im Kreismittel einen hohen Kopfindex von 85,5. In die Gruppe der mäßig kurzförmigen Köpfe gehört fast genau die Hälfte aller untersuchten Männer. Außerdem sind 37,8% sehr kurze und 4,6% kugelförmige Köpfe vorhanden. Mittellangförmige Köpfe fanden sich nur sehr wenige (7,4%), ein ausgesprochen langförmiger Kopf (x — 76) wurde überhaupt nur einmal gefunden.

Die räumliche Verteilung der Ringmittelwerte ist unregelmäßig, Ring 1 hat den niedrigsten (84,8), Ring 4 den höchsten (86,2).

Tab. 3. Kopfindex.

Ring	M	Verteilung in %				
		lang x—75,9	mittellang 76,0—80,9	kurz 81,0—85,9	sehr kurz 86,0—90,9	kugelförmig 91,0—x
1	84,8	—	11,4	48,6	37,1	2,9
2	85,8	—	6,7	55,0	33,3	5,0
3	85,3	—	9,3	50,7	34,7	5,3
4	86,2	—	7,7	40,0	40,0	12,3
5	85,0	—	6,7	66,6	21,7	5,0
6	86,0	—	3,1	43,7	46,9	6,3
7	85,9	—	8,0	40,0	46,0	6,0
8	85,1	—	6,1	52,3	41,6	—
9	84,9	1,5	12,3	45,5	36,2	4,5
10	85,0	—	9,3	52,0	37,3	1,4
11	85,1	—	8,6	52,9	37,1	1,4
12	85,8	—	5.9	44,7	48,2	1,2
13	85,7	—	6,7	50,0	36,7	6,6
14	85,8	—	8,3	53,3	31,7	6,7
15	85,4	—	8,7	52,5	35,0	3,8
16	85,7	—	5,0	51,2	41,3	2,5
17	85,5	—	5,4	53,3	37,3	4,0
18	85.9	—	3,4	50,0	38,3	8,3
Kreis Guhrau	85,5	0,1	7,4	50,1	37,8	4,6

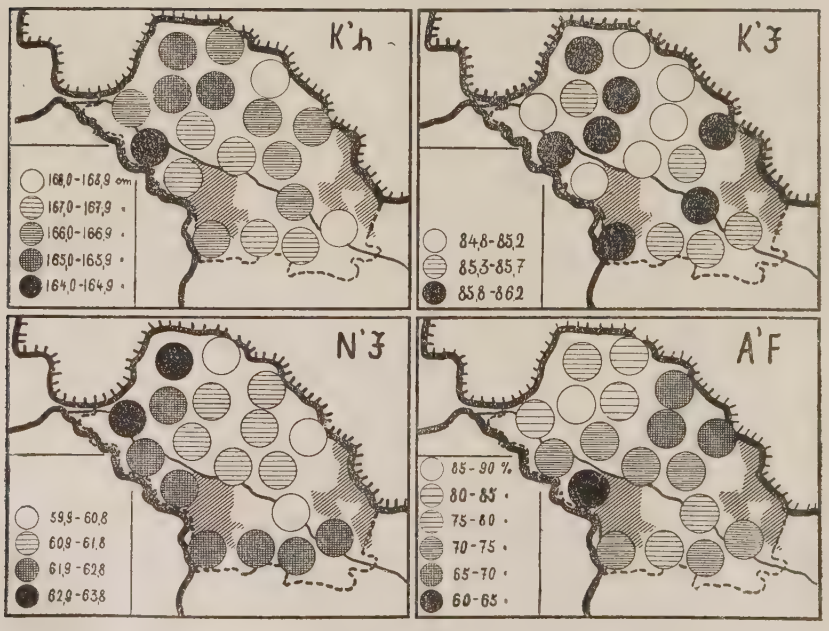

Abb. 2—5. Merkmalsverteilung im Kreise Guhrau.
2. Körperhöhe (K'h). 3. Kopfindex (K'J). 4. Nasenindex (N'J).
5. Helle Augenfarbe (A'F).

Morphologische Ganzgesichtshöhe (Tab. 2).

Für die morphologische Ganzgesichtshöhe ergab sich als Kreismittelwert 125,4 mm, der in die Klasse der Hochgesichtigen (124—129 mm) fällt, in der sich auch der stärkste Prozentsatz (34,2%) der untersuchten Männer findet.

Die Verteilung der Ringmittelwerte zeigt ein Überwiegen geringerer Werte im Nordwesten, höherer im Südosten. Den höchsten Ringmittelwert hat Ring 13 (128,4 mm), den niedrigsten Ring 2 (123,7).

Jochbogenbreite (Tab. 2).

Als Mittelwert wurde für die Jochbogenbreite 142,4 mm festgestellt. Zu der Gruppe der Personen mit mittelgroßer Jochbogenbreite (136—143 mm) gehört fast die Hälfte des ganzen Materials. Nur 11% zeigen ein kleineres Maß.

Die Ringmittelwerte zeigen, daß im Nordwesten die geringeren, im Südosten die höheren Jochbogenbreiten zu finden sind. Der höchste Wert liegt in Ring 16 (143,8 mm), der niedrigste in Ring 2 (140, 9 mm).

Morphologischer Gesichtsindex (Tab. 4).

Der Mittelwert für alle untersuchten Männer ist 88,1, er fällt bereits in die Klasse „hochgesichtig". Zu der Gruppe der Personen mit hochförmigen Gesichtern gehört auch der stärkste Prozentsatz (35,6%) des Materials. Von dem Rest findet sich der

Tab. 4. Gesichtsindex.

Ring	M	Verteilung in %				
		sehr niedrig x 78,9	niedrig 79,0 - 83,9	mittel 84,0—87,9	hoch 88,0—92,9	sehr hoch 93,0 - x
1	87,8	7,2	17,1	20,0	38,6	17,1
2	87,9	3,3	23,3	21,7	33,3	18,4
3	87,6	5,3	16,0	30,7	33,3	14,7
4	87,9	4,6	12,3	43,1	23,1	16,9
5	88,9	3,3	11,7	26,7	41,7	16,6
6	87,8	1,6	20,4	26,5	40,6	10,9
7	88,2	4,0	14,0	31,0	37,0	14,0
8	87,8	4,6	18,4	35,4	26,2	15,4
9	88,2	3,0	19,7	30,3	28,8	18,2
10	88,9	4,0	13,3	25,3	34,7	22,7
11	87,9	2,8	20,0	27,2	35,7	14,3
12	88,1	7,1	17,6	22,4	34,1	18,8
13	89,5	6,7	6,7	21,6	41,7	23,3
14	88,2	1,7	21,7	16,6	46,7	13,3
15	88,8	1,3	16,3	23,7	43,7	15,0
16	87,5	6,2	21,3	27,5	31,3	13,7
17	87,4	2,7	18,7	37,3	28,0	13,3
18	88,0	3,3	21,7	23,3	41,7	10,0
Kreis Guhrau	**88,1**	**4,0**	**17,2**	**27,2**	**35,6**	**15,9**

größte Teil in den Gruppen mit niedrigförmigeren Gesichtern, 15,9% der Männer haben sehr hochförmige Gesichter.

Die meisten Ringmittelwerte liegen etwa in Höhe des Kreismittelwertes ziemlich gleichmäßig im ganzen Kreis verteilt. Eine Häufung niedriger Mittelwerte findet sich im Nordwesten, aber auch Ring 17 und 18 sind verhältnismäßig niedriggesichtig (Ring 17 zeigt den niedrigsten Wert von 87,4). Ring 13 hat die ausgeprägteste Hochgesichtigkeit (89,5).

Nasenhöhe, Nasenbreite, Nasenindex (Tab. 2 und 5, Abb. 4).

Die Nasenhöhe im Kreis Guhrau beträgt im Durchschnitt 55,8 mm, die Breite 34,3 mm. Der Nasenindex hat eine Durchschnittsgröße von 61,7, liegt also im Gebiet der mittleren Nasenindices. In dieselbe Gruppe fallen 33,2% aller Untersuchten. Der Rest findet sich zum größeren Teil in den Gruppen mit schmalförmigen und sehr schmalförmigen Nasen.

Tab. 5. Nasenindex.

Ring	M	Verteilung in %					
		sehr schmal x—54,9	schmal 55,0— 59,9	mittel 60,0— 64,9	breit 65,0— 69,9	sehr breit 70,0—74,9	sehr breit 75,0—x
1	63,0	8,6	22,6	35,8	21,5	8,6	2,9
2	62,2	11,7	26,7	25,0	26,1	8,3	1,7
3	62,2	6,7	29,3	33,3	21,3	5,4	4,0
4	62,9	9,2	29,2	26,2	20,0	12,3	3,1
5	60,6	20,0	30,0	28,3	11,7	10,0	—
6	61,7	17,2	17,2	39,1	17,2	9,3	—
7	60,9	14,0	34,0	31,0	12,0	8,0	1,0
8	62,0	6,1	24,6	41,6	23,1	4,6	—
9	61,7	15,1	18,3	40,9	16,7	4,5	4,5
10	60,9	17,3	26,7	28,0	22,7	4,0	1,3
11	61,4	12,8	30,0	34,3	14,3	7,2	1,4
12	59,9	20,0	35,3	28,2	10,5	2,4	3,6
13	61,3	13,3	33,3	28,4	20,0	1,7	3,3
14	60,4	18,3	31,7	31,7	11,7	5,0	1,6
15	62,5	13,7	21,3	31,2	25,0	6,3	2,5
16	62,5	7,5	27,5	36,3	17,5	7,5	3,7
17	62,5	12,0	18,7	44,0	17,3	6,7	1,3
18	62,7	6,7	28,3	35,0	18,3	6,7	5,0
Kreis Guhrau	**61,7**	**12,8**	**26,9**	**33,2**	**18,2**	**6,6**	**2,3**

Während im allgemeinen im Nordwesten höhere Ringmittelwerte (breitförmigere Nasen) zu finden sind (Ring 1 hat den höchsten Wert von 63,0), im Südosten niedrigere (schmalförmigere Nasen), davon der niedrigste in Ring 12 mit 59,9, so bilden Ausnahmen der Ring 5 mit vorwiegender Schmalnasigkeit, die Ringe 15—18 mit stärkerer Breitnasigkeit.

Tab. 6. Augenfarbe.

Ring	Verteilung in %					
	Nicht pigmentiert 16—14	Schwach pigmentiert 13—9	Mittel pigmentiert 8—5	Stark pigmentiert 4—1	Hell	Dunkel
1	50,0	32,9	4,3	12,8	82,9	17,1
2	40,0	33,3	20,0	6,7	73,3	26,7
3	46,7	38,7	10,6	4,0	85,4	14,6
4	38,5	40,0	18,4	3,1	78,5	21,5
5	36,7	45,0	13,3	5,0	81,7	18,3
6	32,8	48,5	15,6	3,1	81,3	18,7
7	38,0	36,0	16,0	10,0	74,0	26,0
8	27,7	35,4	24,6	12,3	63,1	36,9
9	47,0	25,8	22,7	4,5	72,8	27,2
10	29,3	40,0	16,0	14,7	69,3	30,7
11	25,7	42,8	24,4	7,1	68,5	31,5
12	36,6	32,9	17,6	12,9	69,5	30,5
13	33,4	38,3	25,0	3,3	71,7	28,3
14	45,0	30,0	16,7	8,3	75,0	25,0
15	45,0	25,0	21,3	8,7	70,0	30,0
16	43,8	27,5	23,7	5,0	71,3	28,7
17	36,0	42,7	12,0	9,3	78,7	21,3
18	36,7	36,7	18,3	8,3	73,4	26,6
Kreis Guhrau	38,3	36,2	17,8	7,7	74,5	25,5

Augenfarbe (Tab. 6, Abb. 5).

Die Augenfarben wurden mit der alten Farbtafel nach Martin bestimmt. Für die Darstellung in Abb. 5 wurden die Augenfarben 1—8 als „dunkel", die Farben 9—16 als „hell" bezeichnet. Es überwiegen im Kreise Guhrau bei weitem die helläugigen Männer (74,5%).

Die Verteilung der Ringmittelwerte ist ziemlich unregelmäßig. In der nördlichsten Ecke befindet sich eine Gruppe von Ringen mit vielen Helläugigen (vor allem Ring 3: 85,4%), während Ring 10, 11, 12 und besonders Ring 8 (63,1%) relativ geringe Anteile aufweisen.

Haarfarbe (Tab. 7).

Es wurden für den Gesamtkreis festgestellt 36,2% Männer mit braunschwarzen, 43,5% mit braunen, 13,5% mit dunkelblonden, 5,9% mit blonden, 0,2% mit hellblonden und 0,7% mit roten Haaren. Für die bildliche Darstellung in Abb. 11 wurden die Haarfarben A — O und I — V (rot) zusammengefaßt als „hell". Der Gesamtkreis weist 20,3% solcher hellhaariger Männer auf.

Die Ringmittelwerte schwanken zwischen 8,6% in Ring 11 und 31,4% in Ring 1. Sie sind unregelmäßig im ganzen Kreis verteilt, und es besteht keine genaue Übereinstimmung mit der

Tab. 7. Haarfarbe.

Ring	Verteilung in %						
	Blond A—L	Dunkelblond M—O	Braun P—T	Braunschwarz U—Y	Rot und Rotblond I—V	Hell A—O +I—V	Dunkel P—Y
1	8,6	21,4	40,0	28,6	1,4	31,4	68,6
2	6,6	15,0	35,0	41,7	1,7	23,3	76,7
3	5,3	18,7	40,0	36,0	—	24,0	76,0
4	4,6	15,4	50,8	29,2	—	20,0	80,0
5	5,0	13,3	43,3	36,7	1,7	20,0	80,0
6	9,4	18,7	39,1	32,8	—	28,1	71,9
7	8,0	12,0	55,0	25,0	—	20,0	80,0
8	1,6	7,8	45,3	43,7	1,6	11,0	89,0
9	6,2	12,3	40,0	40,0	1,5	20,0	80,0
10	9,3	14,7	42,7	32,0	1,3	25,3	74,7
11	1,5	7,1	48,6	42,8	—	8,6	91,4
12	4,7	14,1	51,8	29,4	—	18,8	81,2
13	8,3	8,3	40,0	43,4	—	16,7	83,4
14	10,0	11,7	40,0	38,3	—	21,7	78,3
15	8,7	11,3	37,5	42,5	—	20,0	80,0
16	6,3	17,5	42,5	31,2	2,5	26,3	73,7
17	5,3	14,7	48,0	32,0	—	20,0	80,0
18	—	8,3	43,3	46,7	1,7	10,0	90,0
Kreis Guhrau	**6,1**	**13,5**	**43,5**	**36,2**	**0,7**	**20,3**	**79,7**

Verteilung der Helläugigen. Wie überall in Schlesien finden sich auch hier in Guhrau weitaus mehr helläugige als hellhaarige Personen, so daß also die Kombination blaue Augen mit dunklen Haaren häufig anzutreffen ist.

Die Beobachtungsmerkmale.

Jochbeingegend.

Stark vorspringende Jochbeine sind bei uns in Schlesien als kennzeichnende Merkmale der osteuropiden Rasse aufzufassen. Sie waren bei 15,0%, einschließlich der mittleren bis leicht vorspringenden Formen zu 43,2% der untersuchten Männer zu finden. Die höchsten Prozentzahlen haben die Ringe 9, 11, 13, 16, also die östliche Hälfte des Kreises, niedrige dagegen im Westen die Ringe 1, 5, 7.

Lidspalte.

Schräge Lidspalten und enge Augenöffnungen sind ebenfalls bei uns vorwiegend der osteuropiden Rasse zugehörig. Schräge Lidspalten fanden sich bei 27,0, unter Einschluß der leicht schrägen Formen bei 33,8% aller Untersuchten, enge Augenöffnungen bei 32,5%.

Nasenprofil.

Am häufigsten sind im Kreis Guhrau gerade Nasen zu finden, und zwar bei 39,2% der untersuchten Männer. Dazu gehören im weiteren Sinne noch 11,3% Männer mit welligen Nasen. Konvexe und leicht konvexe Nasen wurden bei 35,6% des Materials festgestellt. Diese Zahl ist deshalb viel größer, als nach dem Anteil der dinarischen Rasse zu erwarten ist, weil auch bei nordischen Männern konvexe Nasenprofile zu finden sind. Konkave und leicht konkave Nasen, die meist der osteuropiden Rasse zugehören, haben 13,9% der untersuchten Männer.

II. Die Kontrolle der Rassendiagnosen.

Auf Grund der metrischen und der Beobachtungsmerkmale wurde für jeden einzelnen Untersuchten eine Rassendiagnose gestellt. Diese Einzeldiagnosen sind jedoch nur Mittel zum Zweck, nämlich zur Erfassung des rassischen Erscheinungs- und Erbbildes der Gesamtbevölkerung.

Zur Kontrolle der Rassenanalyse wurden hier zwei Methoden angewandt, die näher in Heft 1 dieser Reihe beschrieben sind: Die Methode der Parallelkurven und die der Fallenden Reihen.

Die Parallelkurven (Abb. 6).

Bei dieser Kontrollmethode bleibt das Material, wie bisher, zu Untersuchungsringen geordnet. Es wurden, wie üblich, fünf Kurvensysteme berechnet und gezeichnet. Dabei wurde die Diagnose „x“ (= unbestimmbarer Faktor) aufgeteilt unter die vorhandenen Rassen. Da in unserem Material die Diagnose „x“ vorwiegend dann zuerteilt wurde, wenn eine zu geringe Körperhöhe auftrat oder dunkle Pigmentation (der Haare bzw. Augen), die nicht eindeutig einer bestimmten Rasse angehörten, so erfolgte die Verteilung der Prozentsätze nicht bestimmbarer Rassenanteile nur auf die Rassen alpin (a), dinarisch (d) und osteuropid (o), und zwar im Verhältnis a : d : o = 2 : 1 : 1, da die alpine Rasse sowohl klein als dunkelpigmentiert, die osteuropide nur klein und die dinarische nur dunkel ist. (Die kleine und dunkle mediterrane Rasse blieb außer Betracht, da sie im Landkreis Guhrau praktisch nicht vorkommt.)

In Kurve 1 (n + d) ist für jeden der 18 Untersuchungsringe die Summe der Prozente nordischer und dinarischer Rassenanteile eingetragen (die ursprünglichen Werte sind punktiert, soweit sie nicht mit der ausgezogenen endgültigen Kurve zusammenfallen). Darunter finden sich in einer unterbrochenen Kurve die Mittelwerte der Prozentzahlen der Individuen mit schmalförmigem Gesicht (Index 88—x), schmalförmiger Nase (Index x—60), großer Körperhöhe (170—x cm) und geradem bzw. konvexem Nasenprofil. Das sind also alles Merkmale, die der nordischen und

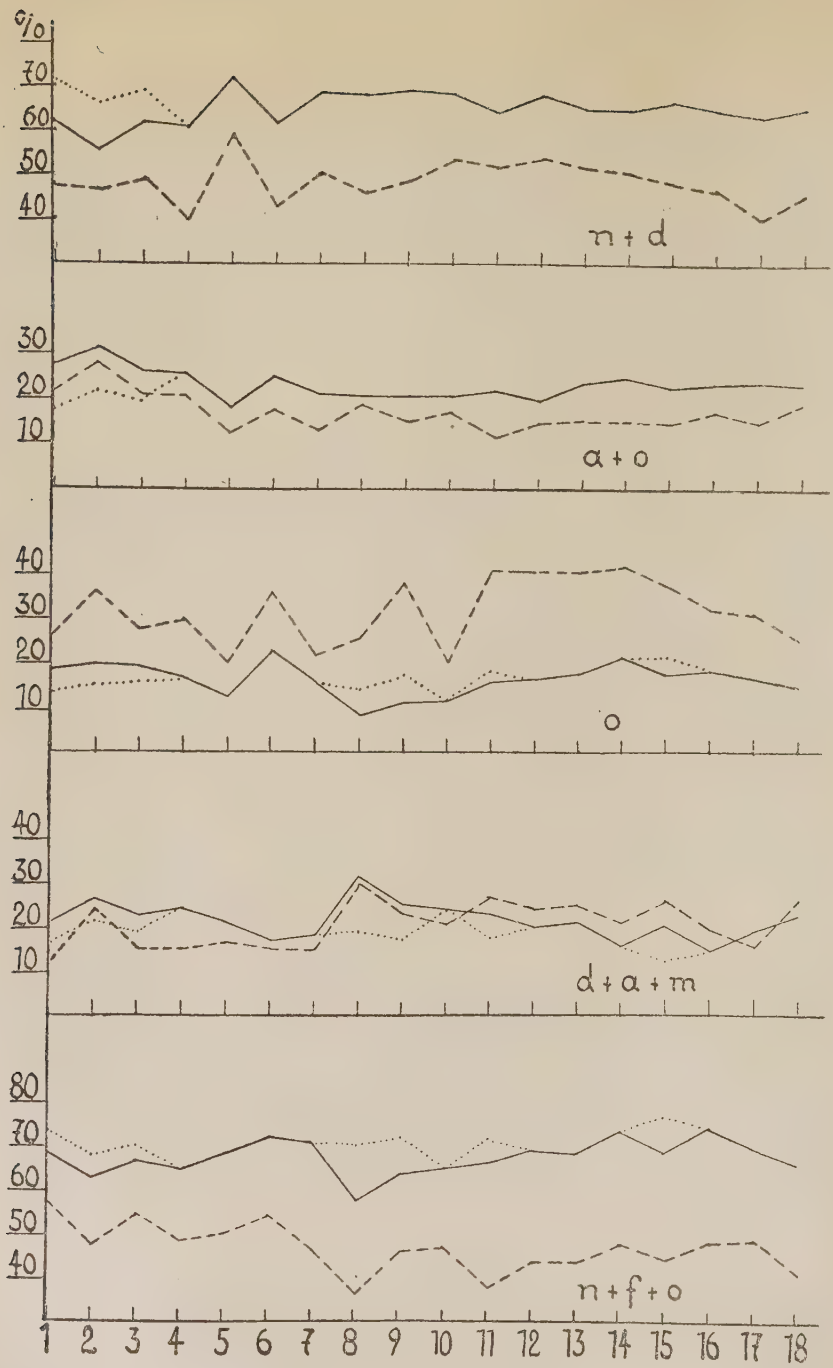

Abb. 6. Parallelkurven zur Nachprüfung der Rassenanalyse in den „Ringen" 1—18.

——— Anteile der Rassen, — — — mittlere Anteile der rassenkennzeichnenden Merkmale, ... Rassenanteile vor der Korrektur. Näheres im Text.

der dinarischen Rasse gemeinsam sind. Bei richtiger Diagnosenstellung ist weitgehende Parallelität der beiden Kurven zu erwarten.

In gleicher Weise wurden dargestellt:

In Kurve 2 die Summen osteuropider und alpiner Rassenanteile einerseits, die Mittelwerte der Prozentzahlen breitgesichtiger (x—84), breitnasiger (65—x) und kleiner (x—164 cm) Personen andererseits. In Kurve 3 die osteuropiden Rassenanteile allein und die dazugehörigen Beobachtungsmerkmale (vorspringende Jochbeingegend, konkaves Nasenprofil, enge und schräge Augen) in Mittelwerten der Prozentzahlen. Diese Kurve hat nicht den gleichen Wert, wie die übrigen, denn in ihr sind keine metrischen Merkmale dargestellt oder Pigmentationsgrade (der Augen oder Haare), die mit großer Exaktheit von den verschiedensten Untersuchern bestimmt werden können, sondern Beobachtungsmerkmale, bei denen ein subjektiver Faktor nie ganz auszuschalten ist.

In Kurve 4 die Summen der Anteile stark pigmentierter Rassen (d+a+m) und die Mittelwerte der dunkeläugigen (8—1) und dunkelhaarigen (U—Y) Personen.

In Kurve 5 umgekehrt unpigmentierte Rassen (n+f+o) und helläugige (16—9) bzw. hellhaarige (A—O, I—V) Personen.

Eine ideale Parallelität ist in den Kurven 1 und 2 nicht zu erwarten, da ja die mittleren, uncharakteristischen Größen der metrischen Merkmale nicht mit dargestellt werden können. Gröbere Verstöße gegen die Regel der Parallelität finden sich in Ring 1—3, wo in Kurve 1 der Kurvenabstand zu groß, dementsprechend in Kurve 2 natürlich zu klein, ja sogar negativ ist. Ebenso finden sich in Kurve 4 bei Ring 8, 9, 11 und 15 zu geringe (stark negative) Abstände, denen übergroße Abstände bei den gleichen Ringen in Kurve 5 entsprechen. Hier müssen Korrekturen der Rassenanalyse angebracht werden. Und zwar nehmen wir in Ring 1 und 2 eine Herabsetzung des Wertes „n+d“ um je 10%, in Ring 3 um 7% vor. Dadurch erfolgt natürlich zwangsweise eine gleichhohe Heraufsetzung der Werte für „a+o“ in Kurve 2. Wie die Verteilung dieser Korrektur auf die einzelnen Rassen vorgenommen wird und wie sich dann etwa noch in den gleichen Ringen die Kurven 3—5 ändern, soll erst unter Mitberücksichtigung der „Fallenden Reihen“ entschieden werden. In den Ringen 8, 9, 11 und 15 nehmen wir (Kurve 4) eine Heraufsetzung des Wertes „d+a+m“ um 12,5%, 8%, 5,5%, 8% vor, die wiederum eine gleichhohe Herabsetzung der Werte für „n+f+o“ (Kurve 5) in den gleichen Ringen verursacht. Auch hier wird die Verteilung der Korrektur auf die einzelnen Rassen erst nach der Beurteilung der Fallenden Reihen vorgenommen.

Die Fallenden Reihen.

Für die Methode der Fallenden Reihen wird das Material nicht in Untersuchungsringe zusammengefaßt, sondern in Rassengruppen. Berücksichtigt wurden im Kreise Guhrau die Gruppen der nordisch-alpinen (n/a = 21,7%), der nordisch-osteuropiden (n/o = 15,9%), der nordisch-dinarischen Mischtypen (n/d = 5,6%) und der nordisch-osteuropiden Mischtypen mit je einem unbekannten Faktor (n/o/x = 10,5%). Das sind insgesamt 53,7% des Untersuchungsmaterials.

Tab. 8. Fallende Reihen: n/a.*)

N	n 21	n (a) 24	n a 124	n a 76	a n 32	a (n) 19	a 4
Körperhöhe . . . cm	174,2	168,1	165,5	164,9	162,2	162,9	162,0
Kopflänge . . . mm	191,8	190,6	188,0	186,9	184,1	183,8	187,5(181,1)
Kopfindex	81,9	83,8	84,7	85,8	88,0	88,7	87,7 (89,9)
Morphol. Ganzges. höhe . . . . . mm	128,4	127,4	125,8	122,0	120,3	118,8	116,5
Gesichtsindex . . .	91,0	89,8	89,0	85,0	83,7	82,2	77,0
Nasenindex	58,9	59,9	61,7	64,7	65,3	70,1	69,1
Augenfarbe (hell) . %	100,0	58,3	65,3	65,8	53,1	31,6	0,0
Haarfarbe (dkl.) . %	52,4	79,2	92,7	88,2	96,9	79,0	100,0

Am vollständigsten ist die n/a-Reihe mit 300 Personen, in der alle 7 Gruppen von den rein nordischen Männern über die 5 möglichen Mischtypen bis zu den rein alpinen Männern vorhanden sind. Berechnet wurden die Merkmale, in denen sich Nordische und Alpine am deutlichsten unterscheiden (Tab. 8). Überall finden sich zwar deutliche „Fallende Reihen", überall aber auch Abweichungen von der Ideallinie. Denn im Idealfall müßten ja alle steigenden bzw. fallenden Werte zwischen den jeweiligen Höchst- und Niedrigstwerten auf einer Geraden angeordnet sein. Inwieweit sich diese Abweichungen gegenseitig aufheben oder etwa summieren, wird sich bei der Berechnung der „Mittleren prozentualen Abstände" ergeben. Bei Kopflänge und Längenbreitenindex zeigen die Mittelwerte der rein alpinen Männer eine stark nach dem nordischen Werte zustrebende Abweichung. Hier wurden deshalb in der Fallenden Reihe Idealpunkte e r z e i c h n e t, die dem Gesamtverlauf der Reihe entsprechen (vgl. Heft 1 S. 59, und diese als Grundlage bei der Errechnung der Mittleren prozentualen Abstände benutzt. Denn die rein alpine Typengruppe ist so klein, sie enthält nur 4 Männer, daß eine Korrektur des Gesamtmaterials an Hand dieser Abweichung nicht am Platze ist.

Die n/o-Reihe ist nicht so vollständig. Sie enthält 223 Personen (Tab. 9). Es fehlt bei ihr ganz die Gruppe mit rein osteuropiden Männern. Als Grundlage für die Berechnung des Mittleren prozentualen Abstandes wurde an Stelle der fehlenden Werte der rein osteuropiden Gruppe je ein Idealwert, dem Gesamtverlauf der Reihe entsprechend, erzeichnet (eingeklammerte Werte), bei den Beobachtungsmerkmalen ein ihrer Natur entsprechender Wert angenommen (z. B. vorspringende Jochbeine 100% usw.).

*) In Tabelle 8 und 9 stellen die Zahlen in Klammern die erzeichneten Werte dar.

Tab. 9. Fallende Reihen: n/o.

N	n 21	n (o) 44	n o 81	n o 54	o n 20	o (n) 3	(o)
Körperhöhe . . . cm	174,2	169,8	167,4	167,2	165,9	160,5	(160,2)
Kopflänge . . . mm	191,8	189,9	187,3	185,8	187,1	181,3	(179,3)
Kopfindex	81,9	83,6	84,5	86,4	86,2	89,7	(91,4)
Morphol. Ganzges. höhe . . . . . mm	128,4	128,5	125,2	121,9	118,7	123,0	(112,4)
Gesichtsindex	91,0	91,1	88,6	85,3	82,0	86,6	(75,0)
Nasenindex	58,9	60,0	62,0	66,2	69,1	68,9	(71,9)
Nasenprofil (konkav) . . . .%	4,8	9,0	23,4	33,3	55,0	100,0	(100,0)
Jochbeingegend (vorspr.) . . . .%	14,3	59,1	66,7	62,9	50,0	33,3	(100,0)
Lidspalte (schräg) .%	9,5	38,6	50,6	57,4	65,0	33,3	(100,0)

Die n/d-Reihe enthält weder Typen mit 6 Punkten noch mit 5 Punkten dinarischer Rasse. Ferner ist die Typengruppe n(d) so klein — sie enthält nur 5 Männer —, daß an Hand ihrer Abweichungen Korrekturen des Gesamtmaterials nicht gerechtfertigt erscheinen. Deshalb wurden in dieser Reihe nur die Gruppen n d, n d und n d berechnet, das sind 71 Personen (Tab. 10).

Tab. 10. Fallende Reihen: n/d.

N	n d 26	n d 33	d n 12
Kopflänge . . . . . mm	191,7	188,0	185,2
Kopfindex	84,1	86,1	87,7
Gesichtsindex	90,3	91,3	93,0
Nasenindex	58,6	57,6	56,5
Augenfarbe (hell) . . . .%	80,8	66,8	33,3
Haarfarbe (dkl.) . . . . .%	88,5	97,0	91,7
Nasenprofil (konvex) . . .%	53,9	72,7	100,0

Die n/o/x-Reihe (133 Personen) besteht aus den Gruppen n (o x), no (x), on (x) und o (n x). Es wurden für diese die gleichen Merkmale berechnet wie für die n/o-Reihe (Tab. 11). Allerdings war auch hier bei einem Merkmal, bei den schrägen Lidspalten, die zeichnerische Feststellung eines Punktes (für die Gruppe o (n x)) notwendig, da hier der tatsächliche Wert gleich dem Niedrigstwert in der Gruppe n (o x) war und so bei der Berechnung der Mittleren prozentualen Abstände eine Fallende Reihe gar nicht vorhanden war.

Tab. 11. Fallende Reihen: n/o/x.

N	n (o x) 40	no (x) 67	on (x) 18	o (n x) 8
Körperhöhe . . . . . cm	169,1	165,8	165,9	165,9
Kopflänge . . . . . mm	190,5	187,3	187,4	185,0
Kopfindex	83,6	85,0	86,1	87,8
Morphol. Ganzgesichtshöhe . mm	127,8	125,0	121,8	120,3
Gesichtsindex	89,3	88,2	83,6	83,9
Nasenindex	61,1	63.1	65,9	69,2
Nasenprofil (konkav) . . . %	10,0	26,9	44,5	87,5
Jochbeingegend (vorspringend) %	72,5	79,1	88,9	87,5
Lidspalte (schräg) . . . . . %	65,0	61,2	77,8	62,5

Die Fallenden Reihen können wir zur Korrektur unserer Rassenanalyse im Kreis Guhrau erst verwenden, wenn für jede Reihe die „Mittleren prozentualen Abstände" errechnet werden. Aus dem Mittelwert aller prozentualen Abstände einer Reihe errechnet sich die sogenannte „Mittlere Abweichung". Aus ihr ergibt sich die für jede Reihe notwendige Korrektur, wenn man sie mit der Zahl multipliziert, die der Größe des in der betreffenden Reihe zusammengefaßten Materials entspricht. So beträgt die Mittlere Abweichung in der n/a-Reihe + 3,38%. Da nun die n/a-Reihe 21,95% des Gesamtmaterials umfaßt, muß die Mittlere Abweichung mit 0,2195 multipliziert werden, um den für das Gesamtmaterial verwendbaren Korrekturwert zu erhalten.

Die Korrekturwerte der verschiedenen Reihen ergeben sich auf diese Weise folgendermaßen:

n/a: + 3,38% × 0,217 = + 0,73%;
d. h. 0,74% zu viel n und zu wenig a.
n/o: — 6,4% × 0,159 = — 1,02%,
d. h. 1,12% zu wenig n und zu viel o.
n/d: + 26,95% × 0,056 = + 1,51%,
d. h. 1,51% zu viel n und zu wenig d.
n/o/x: + 8,0% × 0,1047 = + 0,84%,
d. h. 0,84% zu viel n und zu wenig o.

Während nach dieser Berechnung in dem Material der Reihe n/o rund 1% zu wenig nordische Rassenanteile diagnostiziert wurden, und

zwar zugunsten der osteuropiden Rassenanteile, ist es in der Gruppe n/o/x gerade umgekehrt, denn hier finden sich rund 1% zu viel nordische und zu wenig osteuropide Rassenanteile. Diese beiden an sich schon geringen Fehler heben sich also für das Gesamtmaterial gegenseitig auf. Dagegen haben wir in der n/a-Reihe rund 1% zu viel n (zu wenig a) und in der n/d-Reihe 1½% zu viel n (zu wenig d). Diese Werte summieren sich, es sind insgesamt rund 2½% zu viel nordische Rassenanteile diagnostiziert worden, und zwar auf Kosten der alpinen und dinarischen. Diese Korrektur müßte bei jedem einzelnen Untersuchungsring angebracht werden oder an einzelnen Ringen Korrekturen, durch die insgesamt der nordische Anteil um 45% herab-, die alpinen und dinarischen zusammen um ebensoviel heraufgesetzt werden. Nun haben wir aber schon auf Grund der Parallelkurven Korrekturen vorgenommen, die wir jetzt nochmals betrachten müssen.

Die in Ring 1—3 vorgenommenen Veränderungen der Kurve 1 (n+d) werden wir nun nach den Ergebnissen der Fallenden Reihen nur auf die nordische Rasse anrechnen, da ja der Anteil von d insgesamt zu niedrig und nicht zu hoch ist. Dadurch ist jetzt, zusammengerechnet, der Anteil von n um 27% verringert worden (es bleiben noch weitere 18%, um die gewünschten 45% zu erreichen). Die entsprechende Zunahme von a+o in Kurve 2 (ebenfalls Ring 1—3) verteilen wir gleichmäßig auf beide Rassen, da durch alleinige Zuteilung an die alpine Rasse hier Werte entstünden, die ganz aus der Variationsbreite des Kreises Guhrau herausfallen. So sind der alpine und der osteuropide Anteil jetzt insgesamt um je 13,5% vermehrt worden. Das verursacht natürlich entsprechende Veränderungen für Ring 1—3 auch in Kurve 3—5. Es kommen nun noch hinzu die Verbesserungen in Kurve 4 und 5, Ring 8, 9, 11, 15, wo d+a (der unbedeutende Anteil mediterraner Rasse wird nicht beachtet!) zusammen um 34% heraufgesetzt werden, natürlich auf Kosten von n+o (unter Nichtbeachtung des ganz geringen fälischen Anteils). Hier wird die Verteilung so vorgenommen, daß der nordische Anteil um 17,5%, der osteuropide um 16,5% verringert wird. Dadurch erreicht die Gesamterniedrigung des nordischen Anteils (mit den 27% in Ring 1—3) fast genau den gewünschten Wert von 45%, während die in Ring 1—3 ohne Begründung in den Fallenden Reihen der osteuropiden Rasse zugeteilten 13,5% nunmehr nahezu wieder ausgeglichen sind. Von den in denselben Ringen der alpinen und dinarischen Rasse zuzurechnenden 34% werden 17,5% auf die dinarische und 16,5% auf die alpine verteilt. Dadurch kommt es nun auch zu der nach den Fallenden Reihen zu erstrebenden Vergrößerung des dinarischen Anteils. Gleichzeitig ist durch diese Verteilung die Unversehrtheit der Parallelkurven 1 und 2 gewährleistet, da sich in diesen die positiven Werte von a und d mit den negativen von n und o aufheben.

Wir ersehen nun, daß die nach den Parallelkurven angebrachten Veränderungen der Rassenanalyse in der eben besprochenen Verteilung den Anforderungen genügen, die wir nach den Fallenden Reihen stellen mußten, nämlich der Forderung nach einer Verminderung des nordischen Anteils um 2½% pro Untersuchungsring oder 45% insgesamt unter gleichzeitiger Erhöhung des alpinen und des dinarischen Anteils. Allerdings ist d etwas zu wenig und a etwas zu stark heraufgesetzt. Jedoch spielt diese kleine Differenz, ebenso wie die geringe Verminderung der osteuropiden Rasse um 3%, auf das Gesamtmaterial umgerechnet, keine Rolle.

Übersichtlich nochmals dargestellt sind die Korrekturen der Rassenanalyse nach Parallelkurven und Fallenden Reihen folgende:

Ring	n	d	a	o
1	—10,0	—	+ 5,0	+5,0
2	—10,0	—	+ 5,0	+5,0
3	— 7,0	—	+ 3,5	+3,5
8	— 6,5	+ 6,5	+ 6,0	—6,0
9	— 4,0	+ 4,0	+ 4,0	—4,0
11	— 3,0	+ 3,0	+ 2,5	—2,5
15	— 4,0	+ 4,0	+ 4,0	—4,0
Summe:	—44,5	+17,5	+30,0	—3,0

III. Die Rassenzusammensetzung der männlichen Guhrauer Landbevölkerung.

Die endgültigen Werte der Rassenzusammensetzung ergeben sich also in jedem Untersuchungsring, wenn man zu den ursprünglichen Prozentzahlen von a, d und o zunächst den im Verhältnis a : d : o = 2 : 1 : 1 aufgeteilten Faktor x addiert und weiterhin in den oben angeführten sieben Ringen die durch Parallelkurven und Fallende Reihen bedingten Korrekturen anbringt. So erhalten wir dann die in Tab. 12 angebenen Werte.

Tab. 12. Rassenzusammensetzung (Korrigierte Werte)
Verteilung in %.

Ring	n	o	d	a	f	m
1	48,6	18,2	12,3	19,2	1,7	—
2	43,3	19,9	12,7	21,6	—	2,5
3	45,9	19,3	16,1	16,9	1,8	—
4	45,4	16,6	16,0	18,9	3,1	—
5	56,4	12,3	15,7	15,6	—	—
6	47,4	22,3	14,6	12,8	2,9	—
7	55,7	15,6	13,1	15,6	—	—
8	48,6	8,2	19,4	22,6	1,2	—
9	51,3	13,0	18,0	17,7	—	—
10	52,7	11,6	16,1	18,7	0,9	—
11	47,2	15,7	17,3	16,2	3,6	—
12	51,2	16,2	17,0	13,7	1,9	—
13	49.4	17,7	15,9	15,6	1,4	—
14	52,5	21,3	13,0	13,2	—	—
15	50,6	17,6	16,0	15,0	0,8	—
16	55,2	18,1	10,3	15,2	1,2	—
17	51,3	16,7	12,5	17,3	2,2	—
18	51,1	14,6	14,6	18,6	1,1	—
Kreis Guhrau	50.2	16,4	15,0	16,9	1,3	0,1

Die nordische Rasse (Abb. 7).

Wir sehen, daß die nordische Rasse den weitaus größten Bestandteil der Guhrauer Mischbevölkerung ausmacht, nämlich 50,2%. Die Verteilung der Ringmittelwerte ist so, daß sich in der ganzen östlichen hügeligen Hälfte des Kreises größere Anteile nordischer Rasse finden, mit Ausnahme der Ringe 11 und 13. In der Niederung zwischen unterer Bartsch und Oder ist der Anteil nordischer Rasse kleiner, hier zeigt der Ring 2 den niedrigsten Wert überhaupt mit 43,3%. Die Guhrauer Hochfläche im Nordwesten weist eine Häufung von Ringen mit geringem n-Anteil auf (1, 3, 4, 6), daneben sind aber gerade hier in Ring 5 und 7 die höchsten Werte des ganzen Kreises mit 56,4% und 55,7% zu finden.

Die dinarische Rasse (Abb. 8).

Der Anteil der dinarischen Rasse an der Zusammensetzung der Guhrauer Bevölkerung beträgt 15%. Die Variationsbreite der Ringmittelwerte reicht von 10,3% in Ring 16 bis 19,4% in Ring 8. Die Verteilung im Gesamtkreis ist eine ziemlich gleichmäßige, nur scheint die dinarische Rasse nördlich der Bartsch etwas häu-

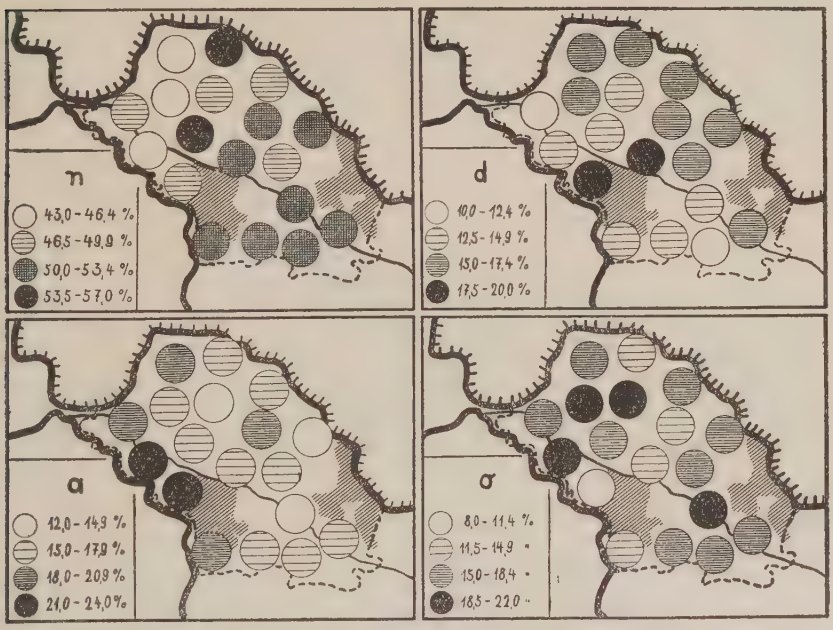

Abb. 7—10. Rassenverteilung im Kreise Guhrau.
7. Nordische (n). 8. Dinarier (d). 9. Alpine (a). 10. Osteuropide (o).

figer zu sein als südlich. Am häufigsten ist sie in den zentral gelegenen Ringen 8 und 9, am seltensten in den einander ganz entgegengesetzt liegenden Ringen 1 und 16.

Die alpine Rasse (Abb. 9).

Die alpine Rasse macht 16,9% der Gesamtbevölkerung aus. Die höchsten Prozentzahlen finden wir in der Niederung zwischen unterer Bartsch und Oder mit 21,6% und 22,6% in Ring 2 und 8. Sonst ist keine besondere Regelmäßigkeit der Verteilung zu bemerken. Der niedrigste Wert findet sich in Ring 6 mit 12,8%.

Die osteuropide Rasse (Abb. 10).

In der gleichen Größenordnung wie die Anteile der dinarischen und alpinen Rasse liegt auch der Wert für die osteuropide Rasse, die insgesamt 16,4% der Bevölkerung ausmacht. In der Mitte des Kreises zieht sich von Norden nach Süden eine Anzahl von Ringen mit geringen Anteilen osteuropider Rasse hindurch (5, 10, 9, 8, 18). Östlich und westlich davon, also sowohl im Hügelland wie auf der Hochfläche, finden wir Häufungen von Ringen mit höheren osteuropiden Rassenanteilen. Im Westen des Kreises zeigt Ring 6 mit 22,3% den höchsten Wert, im Osten Ring 14 mit 21,3%.

Die fälische Rasse kommt nur zu einem kleinen Bruchteil in der Guhrauer Landbevölkerung vor (1,3%), so daß sie keine besondere Darstellung in einer Karte erfuhr. — Die mediterrane Rasse spielt mit 0,1% im Kreis Guhrau praktisch überhaupt keine Rolle.

Zusammenfassung.

Die männliche Guhrauer Landbevölkerung stellt nach unseren Untersuchungen eine Mischung aus hauptsächlich vier europäischen Rassen dar. Von diesen ist am weitaus stärksten vertreten die nordische Rasse mit rund 50%. Die anderen drei vorhandenen Rassen, die dinarische, die alpine und die osteuropide, sind ziemlich gleichmäßig vertreten mit Prozentsätzen zwischen 15 und 17%. Von den in Frage kommenden Mischungen sind im Kreis Guhrau am häufigsten zu finden zweirassige Mischtypen, und zwar besonders nordisch-alpine (21,9%) und nordisch-osteuropide (17,6%), dagegen nur wenig nordisch-dinarische Individuen. Sehr häufig wurde auch die Diagnose n (x), d. h. überwiegend nordisch mit einem unbestimmbaren Faktor (meist kleiner Wuchs oder dunkle Pigmentation) gestellt. Die drei-

rassigen Mischtypen sind im Kreis Guhrau weniger häufig. Wichtig sind hier die nordisch-osteuropiden Personen mit einem unbestimmbaren Faktor x (10,5%) und die nordisch-osteuropid-dinarischen Individuen.

Die Verteilung der Rassen innerhalb des Kreises ist keine gleichmäßige. Auffallend ist die Häufung von Ringen mit geringen Anteilen nordischer Rasse im Westen. Hier treten darum die drei anderen Rassen etwas mehr hervor, und zwar in der Niederung zwischen unterer Bartsch und Oder besonders die alpine Rasse und unter der Bevölkerung der Guhrauer Hochfläche besonders die osteuropide und dinarische Rasse. Die osteuropide Rasse zeigt weiter ein stärkeres Hervortreten auf Kosten der alpinen und dinarischen Rasse ganz im Osten, besonders in Ring 14, der die Ortschaften Eichenhag (Tscheschkowitz) und Gepidau (Tschilesen) umfaßt. Die nordische Rasse hat im ganzen Osten hohe Anteile an der Zusammensetzung der Bevölkerung (50—53,5%). Es ist interessant, daß in dem sonst ziemlich rein protestantischen Kreis Guhrau die beiden einzigen Ringe (3 und 4) mit vorwiegend katholischer Bevölkerung gleichzeitig Ringe mit besonders niedrigen Anteilen nordischer Rasse sind.

Das kennzeichnende Merkmal der Rassenzusammensetzung im Kreise Guhrau ist also die durch germanische Vorzeit und deutsche Kolonisation im Mittelalter begründete führende Rolle der nordischen Rasse.

Für die Überlassung der Arbeit sowie zahlreiche Anregungen bei ihrer praktischen Durchführung bin ich Herrn Professor Frhr. v. Eickstedt zu großem Dank verpflichtet. Ebenso danke ich viele Anregungen seiner Ersten Assistentin, Frau Dozentin Dr. Schwidetzky. Die im Herbst 1936 durchgeführten Untersuchungen wurden in weitgehendster Weise von den Behörden und der Bevölkerung im Kreise Guhrau unterstützt.

Berichtigung.

In Abbildung 7 (n) muß Ring 16 schwarz (nicht schraffiert) sein.

Tab. 13. Merkmale und Rassendiagnosen der Abgebildeten.

Nr.	Ortsnamen	Maß-streifen	Körper-höhe	Kopf-länge	Kopf-index	Gesichts-index	Nasen-index	Augen-farbe	Haar-farbe	Rassen-diagnosen
1	Schüttlau	70	169,5	191	81,7	95,7	63,0	15—16	Q	n
2	Niederlesten . . .	769	173,5	194	80,4	88,8	57,9	13	Q	n
3	Osten	494	170,5	186	80,1	92,8	57,1	7—8	O	n (x)
4	Leubel	1135	187,5	192	83,9	88,4	68,4	13	U	n (x)
5	Osten	493	162,2	189	85,2	89,6	61,7	16	Q	n d (x)
6	Korangelwitz . . .	557	172,2	190	86,3	90,1	60,0	13—14	U—V	n d
7	Seitsch	269	165,9	182	89,6	90,2	62,5	15	R	n a
8	Niederlesten . . .	770	167,6	185	87,6	82,8	63,0	6	Q	n o a
9	Seitsch.	270	163,0	194	77,3	79,4	69,4	16	N	o n
10	Herrnlauersitz . .	558	167,5	183	83,6	89,9	61,8	16	M	n o

Schrifttum.

v. Eickstedt, E. Frhr.: Rassenkunde und Rassengeschichte der Menschheit, 935 S., Stuttgart 1934.

— Die Forschung am Menschen, Stuttgart 1937 ff..

— Die rassischen Grundlagen des deutschen Volkstums, 63 S., Köln 1934.

v. Eickstedt, E. Frhr. und Schwidetzky, I.: Die Rassenuntersuchung Schlesiens. Eine Einführung in ihre Aufgaben und Methoden. Rasse, Volk und Erbgut in Schlesien, H. 1, 68 S., Breslau 1940.

Aubin, H. (Herausgeber): Geschichte Schlesiens, 495 S., Breslau 1938.

Olbricht, K.: Schlesien, 184 S., Breslau 1933.

Petersen, E.: Schlesien von der Eiszeit bis ins Mittelalter, 253 S., Langensalza o. J.

N. N.: Germanische Vorzeit Schlesiens, Breslau 1937.

Geisler, W. (Herausgeber): Wirtschafts- und Verkehrsgeographischer Atlas von Schlesien, Breslau 1932.

Guhrauer Grenzbote, Kalender für Stadt und Kreis Guhrau. Guhrau 1938.

Dörner, F.: Das Wichtigste aus der Heimatkunde des Kreises Guhrau. Glogau o. J.

Lebenslauf

Am 26. April 1914 wurde ich, Dietrich Richard Paul Lemke, in Berlin geboren als Sohn des Kreisarztes Dr. Richard Lemke und seiner Ehefrau Lucy, geb. Flöß. Von 1917 bis 1922 lebten meine Eltern dann in Oppeln, wo ich auch die ersten beiden Jahre zur Schule ging bis zur Übersiedlung nach Breslau im Jahre 1922. Hier besuchte ich von Ostern 1923 ab das Magdalenengymnasium, an dem ich 1932 die Reifeprüfung bestand. Im Sommersemester 1932 begann ich an der Universität Breslau das medizinische Studium und blieb hier bis zum Wintersemester 1933/34. Die beiden folgenden Semester studierte ich an der Universität Freiburg i. Br., wo ich auch das Physikum bestand, und das Sommersemester 1935 in Königsberg i. Pr. Vom Wintersemester 1935/36 bis zum Sommersemester 1937 studierte ich wieder an der Universität Breslau und bestand hier am 8. 12 1937 das medizinische Staatsexamen. Nach einjähriger Tätigkeit als Medizinalpraktikant am Krankenhaus Bethesda, Breslau, erhielt ich am 15. 12. 1938 die Bestallung als Arzt.

Ich bin evangelischer Konfession und besitze die deutsche Reichsangehörigkeit.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10